

Bericht des Vorstandes für das Jahr 2024

Liebe Freundinnen und Freunde von Connection e.V.,

ein neues Jahr hat begonnen. Für uns ist das Anlass Resümee zu ziehen und auf den nachfolgenden Seiten einen Vorstandsbericht über die im vergangenen Jahr durchgeführten Aktivitäten von Connection e.V. vorzulegen.

An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich für die regelmäßige Unterstützung. Gerade in diesen Zeiten ist es so wichtig, diese große und breite Bereitschaft zu erleben, unsere internationale Arbeit für Kriegsdienstverweiger*innen und Deserteur*innen zu stützen, voranzutreiben und auch immer wieder dafür Werbung zu machen. Danke

Offenbach, den 15. Januar 2025



Zwei Friedenspreise

Im Frühjahr überraschte uns die Stiftung die schwellte damit, dass Connection e.V. den **Internationalen Bremer Friedenspreis 2024** gemeinsam mit Maria Biedrawa erhält. Seit 20 Jahren ist die Sozialpädagogin in un-

terschiedlichen Kontexten und Ländern des afrikanischen Kontinents, z. B. in der Zentralafrikanischen Republik und im Süd-Sudan, mit Traumabegleitung und Versöhnungsarbeit aktiv.

Begleitet wurde der Friedenspreis in Bremen Ende Mai 2024 mit einem umfangreichen Programm. Gezeigt wurde der Film **DIE LIEBE ZUM LEBEN**, ein Porträt über Ludwig Baumann, Deserteur des II. Weltkrieges, der selbst in Bremen lebte. Maria Biedrawa und Connection e.V. stellten in Veranstaltungen ihre jeweilige Arbeit vor. Schließlich gab es noch eine gut besuchte und würdevolle Preisverleihung im Bremer Rathaus. Wir nahmen



31. Mai 2024 in Bremen.
Foto: Chul Gyun Yoo

dies zum Anlass, fast mit der gesamten Gruppe von Connection e.V. für einige Tage nach Bremen zu fahren und gemeinsam das Programm zu gestalten und die Zeit in Bremen zu verbringen.

Anfang November erhielt Connection e.V. zudem gemeinsam mit der Initiative Peace for Future den **Helga-und-Werner-Sprenger-Friedenspreis** der INTA-Stiftung. Zur Preisverleihung in Freiburg konnten wir eine Aktive der russischen Antikriegsgruppe Idite Lesom als Rednerin gewinnen, mit der wir als Teil der #ObjectWarCampaign eng zusammenarbeiten. Ihr Beitrag, in dem sie kurz die Arbeit der Organisation für Deserteur*innen aus Russland vorstellte, war ganz offensichtlich ein Höhepunkt der Veranstaltung.

#ObjectWarCampaign

Schutz und Asyl für Verweiger*innen und Deserteur*innen aus Russland, Belarus und Ukraine

Der Krieg in der Ukraine dauert nun fast drei Jahre an und eine Ende ist nicht absehbar. In der Beratungsarbeit erleben wir täglich, wie verzweifelt diejenigen sind, die sich in ihren Ländern nicht an diesem Krieg beteiligen und den Einsatz verweigern wollen. Nach wie vor erreichen uns Hunderte von Anfragen jährlich.

Nach unseren Schätzungen sind mehr als 250.000 militärdienstpflichtige Männer aus Russland geflüchtet, um den Rekrutierungen für den Krieg zu entgehen.

Schätzungsweise 300.000 haben die Ukraine verlassen und zumeist in der Europäischen Union Schutz gesucht. Sie erhalten in der Regel zumindest bis März 2026 einen befristeten humanitären Aufenthalt. Die Zukunft ist allerdings ungewiss.

Zu Kriegsdienstverweiger*innen aus Russland: Über die letzten drei Jahre hatten wir verschiedentlich Initiativen ergriffen, um für sie Schutz und Asyl einzufordern. Auf der einen Seite gab es Erfolge für Deserteur*innen. Sie erhalten in Deutschland in der Regel Asyl. Auch Frankreich hat eine ähnliche Entscheidungspraxis. Auf der anderen Seite werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge all diejenigen abgelehnt, die gar nicht erst zum Militär gegangen und frühzeitig geflohen sind. Als Militärdienstentzieher*innen sieht das Bundesamt keine ernsthafte Gefahr der Einberufung. Auch wenn sie noch Klage einreichen können: Die Gerichte entscheiden sehr ähnlich. Den Geflüchteten droht also letztens die Abschiebung in den Krieg.

Diesen Zustand halten wir für untragbar und haben daher inzwischen [ausführlich dokumentiert](#), dass angesichts eines völkerrechtswidrigen Angriffskrieges durch Russland diese Menschen Schutz erhalten müssen. Es ist eine notwendige Konsequenz aus der Weiterentwicklung des Völkerrechts, das jede Person in die Verantwortung nimmt, wenn es um völkerrechtswidrige Kriege und Handlungen geht.

Wir werden [unsere Analyse und Argumentation](#) auch im kommenden Jahr massiv einbringen, auf internationaler Ebene, im Bundestag und gegenüber Verantwortlichen in Behörden und Politik. Wir hoffen damit, die bestehende Entscheidungspraxis ändern zu können.

In einigen konkreten Fällen gibt es jedoch Positives zu berichten. So konnte ein Kirchenasyl für eine Familie eines Deserteurs aus Russland erfolgreich abgeschlossen werden. Die drohende Abschiebung nach Kroatien wurde aufgehoben. Die Familie erhielt Flüchtlingschutz.

Zu Kriegsdienstverweiger*innen aus der Ukraine: In der Ukraine selbst gibt es inzwischen 100.000 Verfahren gegen Deserteur*innen, Militärdienstentzieher*innen und Kriegsdienstverweiger*innen. Gemeinsam mit der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung versuchen wir internationale Unterstützung für die Kriegsdienstverweiger*innen zu mobilisieren. Einige Verfahren wurden inzwischen dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vorgelegt. Von der Europäischen Union fordern wir ein, dass sie sich im Zuge der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Ukraine dafür einsetzt, dass das seit Kriegsbeginn ausgesetzte Recht auf Kriegsdienstverweigerung vollständig akzeptiert und umgesetzt wird.

In besonderer Weise setzten wir uns für Yurii Sheliashenko von der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung ein. Als Geschäftsführer hat er eine zentrale Rolle bei der Arbeit zur Kriegsdienstverweigerung und wurde selbst mit Strafverfahren überzogen, die weiterhin anhängig sind. Wir organisierten mit dem Europäischen Büro für Kriegsdienstverweigerung, dem Internationalen Versöhnungsbund und War Resisters' International **umfangreiche internationale Unterstützung**.



Yurii Sheliashenko

Zu Kriegsdienstverweiger*innen aus Belarus: Einige Tausend waren zu Beginn des Krieges aus Belarus geflohen und haben vor allem in Litauen und Georgien Zuflucht gesucht. Deren

Lage ist noch schwieriger: Behörden in Europa sehen in aller Regel keine Gefährdung dieser Personen bei einer Rückkehr nach Belarus. Direkte Abschiebungen sind möglich. Dennoch gelang in einem Fall in Litauen, eine Abschiebung eines Verweigerers zu verhindern, dem vorgeworfen worden war, mit dem belarussischen Geheimdienst zusammenzuarbeiten. Das Gericht sah dafür keine Belege und gab dem Asylbegehren statt. Möglich war dies durch intensive Begleitung des Verfahrens durch unsere Partnerorganisation **Nash Dom**.

Aktivitäten der #ObjectWarCampaign: Neben umfangreicher Lobbyarbeit führten wir insbesondere zwei Aktionswochen durch. Aufgrund des Krieges in Israel/Palästina erweiterten wir die Aktionswochen inhaltlich und sorgten dafür, dass auch Aktive aus Israel, der Türkei und anderen Ländern zu Wort kamen.

Eine Aktionswoche fand im Mai 2024 anlässlich des Internationalen Tages der Kriegsdienstverweigerung (15. Mai) statt. Europaweit gab es mehr als 30 Veranstaltungen und Aktionen. Sehr viel Wert wurde darauf gelegt, dass Beiträge von Aktiven aus verschiedenen Ländern präsentiert wurden. In unserem Bericht schrieben wir: „Hervorzuheben sind einige Aktionen. So eine **gemeinsame Verweigerungsaktion** eines russischen Antikriegsaktivisten und eines ukrainischen Kriegsdienstverweigerers in Frankfurt/M. und Münster. In Berlin gab es Protestaktionen zum 15. Mai vor den russischen, belarussischen und ukrainischen Botschaften. Kriegerdenkmäler wurden umgestaltet. Eine Ausstellung zeigte in Frankfurt/M. großformatige Bilder von Verweiger*innen mit Zitaten. In Stuttgart wurden Schilder mit Geburtsdaten und Namen von Verweiger*innen aus verschiedenen Ländern aufgestellt. Einige der



dahinter stehenden Geschichten schilderte Marah Frech von Connection e.V. in ihrem Redebeitrag. In London sprach eine israelische Kriegsdienstverweigerin auf dem Tavistock Square beim Denkmal zur Kriegsdienstverweigerung. In der Türkei wurden neue Videos mit Verweiger*innen veröffentlicht. Auf internationaler Ebene initiierten War Resisters' International, das Europäische Büro für Kriegsdienstverweigerung und Connection e.V. die online-Kampagne [#RefuseWar.](#)"

Die Aktionen im Dezember 2024 waren vor allem geprägt von einer lautstarken und bunten Demonstration zum Internationalen Tag der Menschenrechte in Nürnberg. Wir gingen zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, um Schutz und Asyl für verfolgte Kriegsdienstverweiger*innen einzufordern. Mit internationaler Beteiligung und einer Trommelgruppe war das eine sehr erfreuliche Aktion.

Im Oktober 2024 reisten wir [gemeinsam mit Medico International nach Georgien](#), um dort Gruppen aus Georgien, Armenien und Russland zu treffen, die sich insbesondere für russische Verweiger*innen einsetzen. So sahen wir ein Safe House für Dissident*innen aus Russland und Geflüchtete aus der Ukraine. Wir besuchten das dortige Projekt für Deserteur*innen aus Russland der Bewegung für Kriegsdienstverweigerung und konnten auch ausführliche Informationen von Idite Lesom erhalten, die von dort aus Deserteur*innen bei der Ausreise aus Russland helfen.

Weiterhin gibt es im Netzwerk der [#ObjectWarCampaign](#), einem Zusammenschluss von mehr als 120 Organisationen europaweit, ganz praktische Unterstützung für die Verweiger*innen:

Gemeinsame Verweigerungsaktion von Andrii Konovalov, ukrainischer Kriegsdienstverweigerer und Jewgenij Arefiev, Kriegsdienstentzieher aus Russland. Frankfurt/M., 14. Mai 2024. Foto: Quer TV

- Über einen Telegram-Kanal und eine Beratungshotline beantworten wir Fragen von betroffenen Kriegsdienstverweiger*innen und Deserteur*innen auf Deutsch, Englisch und Russisch.
- Mit Kontakten in viele europäische Länder, insbesondere auch zu Gruppen, die zu Russland, Belarus und Ukraine arbeiten, werden Betroffene beraten und praktisch unterstützt. Die Gruppen kümmern sich sowohl um Visaanträge, Einreisemöglichkeiten in die Europäische Union, Asylverfahren und andere Möglichkeiten, einen Aufenthalt zu bekommen.
- Die Fundraising-Kampagne der #ObjectWarCampaign setzten wir fort und konnten 2024 etwa 120.000 € dafür einwerben. Das Geld nutzen wir vor allem, um die Gruppen und Organisationen zu unterstützen, die für die Verweiger*innen und Deserteur*innen aus den am Krieg beteiligten Ländern eintreten. Diese Arbeit wurde dankenswerterweise auch durch PRO ASYL finanziell unterstützt.
- Wir führten Kampagnen für einige Aktivist*innen und Kriegsdienstverweiger*innen aus Russland, Belarus und der Ukraine durch, die Ablehnungen in Asylverfahren oder Strafverfahren ausgesetzt sind.
- Wir veröffentlichten [Beilagen](#) und Sonderseiten in verschiedenen Wochen- und Monatszeitungen. Die Beilagen nutzten wir dann auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Kampagne.
- Für die Kampagne gibt es eine eigene Website, www.objectwarcampaign.org, auf der wir regelmäßig auf Deutsch, Englisch und Russisch über Entwicklungen, Aktionen berichten und Hintergrundinformationen veröffentlichen.
- Es gab unzählige Beratungsgespräche mit Betroffenen sowie mit Familienangehörigen, Bekannten und Freund*innen der Verweiger*innen.
- Intensiviert haben wir gemeinsam mit russischen, belarussischen und ukrainischen Aktivist*innen die Lobbyarbeit auf europäischer wie auf bundesdeutscher Ebene sowie bei den Vereinten Nationen.

Die #ObjectWarCampaign wird auch 2025 ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Neben all dem, was ohnehin passiert planen wir aktuell:

- Eine Veranstaltungsreihe mit Aktivist*innen der Bewegung für Kriegsdienstverweigerung Russland;
- Aktionen zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung, 15. Mai 2025.

Wir werden weiter dran bleiben. Und wir brauchen einen langen Atem. Selbst wenn der Krieg (hoffentlich) bald beendet wird, werden Verweiger*innen und Deserteur*innen, auf welcher Seite auch immer, weiter einer Verfolgung unterliegen. Sie brauchen Schutz und Asyl. Für uns ist die Verweigerung und Desertion ein wichtiges Mittel, um die Kriegführung zu erschweren und zu behindern. Sie sind Sand im Getriebe der Militärmaschinerie. Mehr dazu unter www.Connection-eV.org/ObjectWarCampaign oder unter www.objectwarcampaign.org.

Türkei – Planungen für 2025

Das Jahr 2024 begann mit zwei sehr unerfreulichen Ereignissen. Sowohl Onur Erden, wie auch Ercan Genç wurden von Verwaltungsgerichten in ihren Asylverfahren abgelehnt. Beide waren zuvor an die Öffentlichkeit gegangen, hatten ihre Kriegsdienstverweigerung öffentlich gemacht und darin ausführlich geschildert, dass die Türkei das Recht auf Kriegsdienstverweigerung missachtet. Sie schilderten, dass ihnen in der Türkei nicht nur strafrechtliche Verfolgung droht, sondern auch der „zivile Tod“, wie es der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte bereits 2006 festgestellt hatte.

Onur Erden ist inzwischen nach Großbritannien gegangen, um dort einen erneuten Asylantrag zu stellen. Der Asylantrag von Ercan Genç ist weiter anhängig.

In der Türkei war die **Beobachtungsstelle Kriegsdienstverweigerung** (Vicdani Ret İzleme) sehr aktiv, hat erneut Berichte an den Europarat sowie an die Vereinten Nationen geschrieben. In der Türkei gibt es auch weitere Verfahren, die dem Verfassungsgericht vorgelegt wurden, das aber ganz offensichtlich nicht darüber entscheiden will.

Für Frühjahr 2025 ist geplant, dass Aktivist*innen der Beobachtungsstelle nach Italien, Schweiz, Deutschland, Belgien und Österreich fahren. Zunächst geht es darum, an den Sitzungen des UN-Menschenrechtsausschusses in Genf teilzunehmen. Alle fünf Jahre wird die Menschenrechtssituation jedes Landes überprüft. Und die Türkei steht im Februar und März auf der Tagesordnung. Das wollen die Aktiven aus der Türkei nutzen, um die Verfolgung der Kriegsdienstverweiger*innen anzuprangern und Änderungen einzufordern.

Dann geht es aber auch darum, ihre Arbeit in anderen Ländern vorzustellen und aufzuzeigen, was Kriegsdienstverweigerung in der Türkei bedeutet, auch angesichts der von der Türkei nach wie vor geführten

Gemeinsam gegen den Krieg

Kriegsdienstverweigerer aus Russland und der Ukraine

„Hiermit schließen wir unseren Friedensvertrag! Frieden heißt ‚МІР‘ (Mir) auf russisch und ukrainisch. Der Begriff bedeutet auch ‚Welt‘. Frieden der Welt!“

Jesszej Arefiev (links) ist Kriegsdienstverweigerer aus Russland und aktiv bei der DFG-VK Münster.

„Die Menschen in der Ukraine und Russland, aber auch die Menschen hier werden betrogen, wenn von der Möglichkeit militärischer Siege gesprochen wird. Überall verlieren Menschen im Krieg.“

Andrii Konowalov (rechts) ist Kriegsdienstverweigerer aus der Ukraine. Er studiert in Köln.

Krieg ist kein Naturereignis

Zaira Zafarana ist International Advocacy Coordinator bei Connection e.V.

Zaira Zafarana

Die schreckliche Eskalation von Tod und Zerstörung im Gazastreifen, im Libanon, in der Ukraine und auf so vielen anderen Kriegsschauplätzen macht uns bewusst, dass Krieg Teil unserer Gegenwart ist. Es zeigt aber vor allem, dass Krieg Horror und Schrecken bedeutet, egal aus welcher Perspektive wir ihn betrachten. Er ist keine Lösung, er kann es nicht sein, denn er zerstört, trennt, löscht aus und hinterlässt nur materielle, moralische, kulturelle, soziale, politische und menschliche Ruinen. Wenn wir uns die wirtschaftliche Seite des Krieges betrachten, sehen wir: Einem Land wird die Wirtschaft eines Landes mit seiner Infrastruktur zerstört, andererseits sind die Gewinne aus der Produktion und dem Verkauf von Waffen und die Investitionen für den Wiederaufbau sehr hoch. Krieg ist kein Naturereignis. Krieg ist eine von Menschen geplante, unterstützte, finanzierte und aufgezweigte Entscheidung. Das „NEIN zum Krieg“ ist daher ein bewusster und gewollter Nein.

In vielen Ländern, vor allem in solchen, in denen Krieg herrscht, gibt es Menschen, die ihr Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung wahrnehmen, die sich nicht an den Verbrechen eines Krieges beteiligen wollen, die sich weigern, ein Gewebe in die Hand zu nehmen, zu töten und getötet zu werden.

Seit 2022 ist die #ObjectWarCampaign aktiv. Ihr Ziel ist es, europäische Institutionen und einzelne Länder dazu zu bringen, russischen, belarussischen und ukrainischen Kriegsdienstverweiger*innen und Deserteur*innen Schutz und Asyl zu gewähren. Viele von ihnen suchen im Ausland Zuflucht, weil in ihren Heimatländern das Recht auf Kriegsdienstverweigerung missachtet ist oder schwer verletzt wird.

Im Mai dieses Jahres wurde eine neue internationale Initiative von Connection e.V., War Resisters International und dem Europäischen Büro für Kriegsdienstverweigerung ins Leben gerufen: #RefuseWar. Es handelt sich um eine globale Aktion zur Unterstützung des Friedens und zur Ablehnung von Krieg und allem, was damit zusammenhängt – von Militäransagen bis zur Waffenproduktion. Auf ein

interaktiven Karte auf www.refusewar.org kann die Weltkarte mit kurzen Sätzen gefüllt werden: „Ich verweigere... Ich setze mich ein für...“. Es ist ein virtueller Ort der Welt, um gegen den Krieg und für den Frieden zu demonstrieren. Die internationale Solidarität bleibt zusammen mit einem deutlichen Eintreten für das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung ein wesentliches Element, um diejenigen zu unterstützen, die sich der Teilnahme an einem Krieg weigern, und um zu einer Änderung des Systems beizutragen.

Wir alle können etwas dafür tun!

Titelseite der Beilage im
Freitag, 28. November 2024

Kriegseinsätze im Norden Syriens und Iraks und in den kurdischen Regionen der Türkei.

Leider ist noch offen, ob alle wirklich kommen können. Es ist für türkische Staatsbürger erheblich schwieriger geworden, Visa für Europa zu bekommen. Und so gab es im Dezember erst einmal eine Ablehnung der Visaanträge. Zaira Zafarana versucht nun auf verschiedenen Wegen, diese Entscheidung zu revidieren.

Israel – „Jede Verweigerung ist politisch“

Zu Israel hatten wir Anfang des Jahres 2024 eine Veranstaltung mit organisiert, auf der Rotem Levin und Osama Eliwat von [Combatants for Peace](#) sprachen. Es ist eine Organisation von ehemaligen Kämpfer*innen aus

Israel und Palästina. Als Teil ihres Konzepts treten sie immer gemeinsam auf. Auf der Veranstaltung in der Ev. Akademie in Frankfurt berichteten sie über ihren Weg zu der Entscheidung, dem Kampf abzuschwören und nun gewaltfreie Mittel und Wege zu einem friedlichen Zusammenleben in Israel/Palästina zu suchen.

Es gab im Nachgang der Veranstaltung einen Eklat. Ihnen wurde vorgeworfen antisemitischen Narrativen Vorschub geleistet zu haben. Als Konsequenz nahm die Ev. Akademie die zuvor veröffentlichte Videodokumentation vom Netz und distanzierte sich

von der Veranstaltung. Alle anderen Veranstalter*innen waren völlig verblüfft – und dann auch verärgert.

In einer Beilage in der Wochenzeitung der Freitag kommentierten wir das: „Insbesondere stieß auf, dass der Begriff ‚Apartheid‘ fiel. Den Begriff hatte Amnesty International 2022 geprägt, um die Lebensumstände der palästinensischen Bevölkerung im Westjordanland unter der israelischen Besatzung zu beschreiben. Die beiden Referenten und die anderen Mitveranstalter*innen wiesen den Vorwurf des Antisemitismus deutlich zurück. Rotem Levin dazu: ‚Wir verwenden dieses Wort, weil wichtige Organisationen dieses Wort gewählt haben, um die Situation zu beschreiben. Ich denke, es ist an der Zeit, mutig zu sein und die Dinge beim Namen zu nennen.‘“

Ganz in diesem Sinne haben wir auch zu anderen Veranstaltungen Kriegsdienstverweiger*innen aus Israel eingeladen, so z.B. Or von New Profile. Sie führte in Frankfurt/M. und Mannheim Veranstaltungen durch und sprach auf verschiedenen Demonstrationen. Die Situation in Israel/



*Rotem Levin (links)
und Osama Eliwat*

Palästina wird von uns auch immer wieder in den Rundbriefen und anderen Veröffentlichungen thematisiert.

Darüber hinaus stehen wir in engem Kontakt zu [anderen israelischen Organisationen](#), wie Mesarvot oder dem Refuser Solidarity Network. Angesichts des Schreckens und Grauens in Israel und in Palästina, angesichts dessen, dass dort weiter die Waffen herrschen und bereits tausende Menschen getötet wurden, wollen wir die Stimmen all derjenigen stärken, die sich dem Krieg widersetzen.

Unser Büro-Team wird größer

Letztes Jahr hatten wir bereits berichtet, dass Zani Arkadina und Marah Frech in Teilzeit zum Team in Offenbach dazu gekommen sind. Zani bringt sich fantastisch ein bei Gestaltung und Design unserer Arbeit und kümmert sich um unsere Social-Media Kanäle. Marah ist Mitarbeiterin in der Geschäftsführung und kümmert sich insbesondere um die #Object-WarCampaign und den Rundbrief „KDV im Krieg“.

Seit Mai 2024 haben wir auch international großartige Unterstützung durch Zaira Zafarana bekommen. Sie lebt in Turin und bringt unsere Lobbyarbeit insbesondere bei den Vereinten Nationen in Genf und beim Europarat und der Europäischen Union in Straßburg und Brüssel voran. In den letzten Rundbriefen hatten wir schon über ihre umfangreiche Arbeit zu Ländern wie Bolivien, Griechenland, Türkei, Kirgisistan, Russland, Ukraine, Belarus und andere Länder berichtet. Ihre Arbeit wird ermöglicht und gefördert durch einen Zuschuss des Joseph Rowntree Charitable Trust, einer Stiftung der Quäker, die Menschen unterstützt, die die Ursachen von Konflikten und Ungerechtigkeit bekämpfen.

Ab Februar 2025 wird Nina Boy als Teilzeitkraft mit im Team dabei sein. Sie ist noch als Beraterin im Asylbereich tätig und wird dann bei uns die Beratungsarbeit und die Finanzverwaltung in der Geschäftsführung übernehmen.

Weiter ist ein Aktiver der Bewegung für Kriegsdienstverweigerung Russland bei uns tätig, der für einige Stunden in der Woche unseren russischen Telegramm-Kanal betreut.

Und dann gibt es da noch Rudi Friedrich, der seit 30 Jahren hauptamtlich für den Verein tätig ist. Wir erleben mit Freude, wie er die Arbeit von Connection e.V. ständig und beharrlich voran treibt, neue Menschen für die Arbeit begeistert und immer wieder Vorschläge und Ideen einbringt und umsetzt, um Kriegsdienstverweiger*innen weltweit zu unterstützen und unseren Themen in Politik und Gesellschaft Gehör zu verschaffen.

Neues Büro – Wechsel im Vorstand

Viele werden es gar nicht wissen. Seit über 30 Jahren ist das Büro von Connection e.V. in den Privaträumen von Karin Fleischmann und dem



Gründercampus Ostpol°

Geschäftsführer Rudi Friedrich angesiedelt. Gut, dass deren Wohnung so groß ist, dass die lebhaft und fruchtbare Zusammenarbeit in Büro, Küche und Terrasse stattfinden konnte. Aber nun ist der Zeitpunkt gekommen, dass Connection e.V. selbst Büroräume erhält. Wir können dafür glücklicherweise ein Projekt der Stadt Offenbach nutzen, den Gründercampus Ostpol°. Dort gibt es ein Bürohaus für Start-Ups und andere Offenbacher Betriebe und Vereine. Das wird von der Stadt Offenbach verwaltet, bietet Räume für Treffen und Seminare.

Dort werden wir ab Februar 2025 unser Zuhause haben. Die Adresse: Hermann-Steinhäuser-Straße 43-47 in 63065 Offenbach am Main. Telefon und eMail-Adresse bleiben natürlich gleich.

Auch im Vorstand wird es in diesem Jahr eine Veränderung geben. Mehr als 30 Jahre hat Jens Warburg unsere Kasse geführt, jährlich Buchungen und Kassenberichte erstellt. „Nun ist genug“, hat er gesagt und gibt das Amt ab. Wir danken an dieser Stelle für die sehr lange, immer äußerst zuverlässige und wirklich grandiose Arbeit.

Glücklicherweise haben wir bereits eine Kandidatin für das Amt der Kassiererin gefunden. Helene Strinja bucht schon seit drei Jahren alle Spenden ein und sorgt damit dafür, dass alle Spender*innen frühzeitig Spendenbescheinigungen erhalten. Bei unserer nächsten Mitgliederversammlung wird die Wahl stattfinden. Wir sagen an dieser Stelle Danke für die Bereitschaft, diese sehr wichtige Aufgabe in unserem Verein zu übernehmen.

Förderungen

Mit der #ObjectWarCampaign hatten wir verstärkt Aktivitäten von Gruppen und Organisationen gefördert, die sich in ihren Ländern für das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung einsetzen und Projekte für Kriegsdienstverweiger*innen und Deserteur*innen durchführen.

Hinzu kommt eine Kooperation mit der [Beobachtungsstelle Kriegsdienstverweigerung](#) (Vicdani Ret İzleme) aus der Türkei. Da die Gruppe nur als Initiative arbeitet und daher nicht direkt Fördergelder erhalten kann, stellen wir dafür unsere Struktur zur Verfügung. Zudem ist es eine sehr intensive und erfreuliche Zusammenarbeit.

So förderten wir im letzten Jahr vor allem folgende Gruppen und Organisationen:

- Bewegung für Kriegsdienstverweigerung Russland, inzwischen europaweit aktiv und dennoch weiterhin stark in Russland verankert, um dort Kriegsdienstverweiger*innen zu unterstützen;



Am 14. Dezember 2024
in Nürnberg.
Foto: Michi von Glaßer

- Idite Lesom, eine von Russ*innen getragene Organisation, die insbesondere Deserteur*innen in Russland dabei unterstützt, sich vor Verfolgung zu schützen und das Land zu verlassen;
- Nash Dom, eine in Litauen arbeitende belarussische Organisation, die dort belarussische und russische Kriegsdienstverweiger*innen vertritt, die in der Region Schutz und Asyl suchen;
- Ukrainische Pazifistische Bewegung;
- World Without War, unsere südkoreanische Partnerorganisation, die sich dort auch für russische Kriegsdienstverweiger*innen einsetzt, die in Südkorea Asyl suchen;
- New Profile, eine unserer israelischen Partnerorganisationen, die ein umfangreiches Beratungsangebot für Kriegsdienstverweiger*innen in Israel anbietet;
- Beobachtungsstelle Kriegsdienstverweigerung aus der Türkei;

- Einen Jugendaustausch Belarus – Deutschland;
- Wir betreiben zudem einen Rechtshilfefonds, um für Asyl suchende Kriegsdienstverweiger*innen in ihren Asylverfahren die notwendige rechtsanwaltliche Vertretung zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Im vergangenen Jahr wurden wir zu vielen Veranstaltungen und Aktionen eingeladen, insbesondere im Rahmen der #ObjectWarCampaign. Unser Vorsitzender, Franz Nadler, war an dieser Stelle sehr aktiv, ergänzt durch Beiträge unseres Geschäftsführers Rudi Friedrich, der vor allem auf die Fragen um Verweigerung und Asyl einging. Auf internationaler Ebene und in Italien war Zaira Zafarana sehr aktiv. Auch Thomas Stiefel, Peter Gramlich und Marah Frech führten Veranstaltungen durch.

Insgesamt sprachen wir bei über 50 Veranstaltungen und Aktionen. Wir freuen uns, wenn es weitere Gruppen und Organisationen gibt, die vor Ort eine Veranstaltung mit uns durchführen wollen. Mehr dazu unter www.Connection-eV.org/veranstaltungen.

Wichtig ist nach wie vor der Rundbrief „KDV im Krieg“. Letztes Jahr berichteten wir in fünf Ausgaben über Antimilitarismus, Kriegsdienstverweigerung und Asyl international, mit Hintergrundbeiträgen, Interviews und mehr. Die Auflage und das Interesse ist deutlich gestiegen. Mehr als die Hälfte der Rundbriefbezieher*innen erhält den Rundbrief inzwischen in digitaler Form. Die Datei im pdf-Format ist gut lesbar auf Desktop und Tablet, mit farbigen Bildern, Nutzung der Suchfunktion, direkten Links zu den Quellen und leicht archivierbar. Viele der Beiträge stehen auch bei uns auf der mit weit über 1 Mio. Besucher*innen pro Jahr gut besuchten Website.

Perspektiven

Connection e.V. ist bunter, internationaler und größer geworden. Wir haben mehr Mitglieder, mehr Aktive und mehr Mitarbeiter*innen. Unser Team hat sich auch deutlich verjüngt. Wir hoffen, den aktuellen Herausforderungen weiter mit Schwung und Elan gegenüberzutreten zu können. Denn wir wollen eine Welt ohne Krieg, die Verwirklichung des Menschenrechts auf Kriegsdienstverweigerung, Schutz für alle Kriegsdienstverweiger*innen, Asyl für all diejenigen, die sich in ihren Ländern gegen Krieg, Militärdienstpflicht und Armee wenden.

Wir wünschen allen Gesundheit und ein gutes neues Jahr. 2025.



Connection e.V.

Franz Nadler
Franz Nadler

Thomas Stiefel
Thomas Stiefel